Neujahrsansprache Schönkirchen

Sehr geehrter Herr Alt-Bürgermeister und nunmehriger Bürgervorsteher Zimprich,
sehr geehrte Damen und Herren der Gemeindevertretung sowie der Amts-und Gemeindeverwaltung,
liebe Ehrenamtler dieser Gemeinde und natürlich liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Schönkirchen, Flüggendorf, Oppendorf, Schönhorst und Hof Schönhorst sowie Landgraben! Begrüssen möchte ich natürlich auch die Vertreter der Presse. Sollte ich jemanden vergessen haben, so mögen sie oder er es mir nachsehen. Natürlich sind Sie alle herzlich willkommen.
Und ich möchte dem Landschaftspflegeverein und seinen Helfern sehr herzlich dafür danken, dass sie diese Räume für unsere Veranstaltung und die Häppchen für danach so liebevoll hergerichtet haben. (Applaus).
Aus aktuellem Anlass möchte ich auch den Mitarbeitern des Amtsbetriebshofes danken, welche gestern Morgen frühzeitig mit dem Streuen begonnen haben, um Schlimmes zu verhindern. Leider kann ich dies nicht von einigen Grundstücksbesitzern sagen. Ich sah etliche Menschen, die auf die Strasse auswichen, weil die Fußwege lange vereist waren. Meine Bitte daher: Nehmen Sie Ihre Streupflicht ernst, um Unfälle zu vermeiden.

Doch nun zu meiner eigentlichen Neujahrsansprache.

„Ich bin allhier erst kurze Zeit
Und komme voll Ergebenheit
Menschen zu sprechen und zu kennen
Die andere mir mit Ehrfurcht nennen."

Diese, für den einen oder anderen zunächst etwas altertümlich klingenden Worte aus meinem Lieblingsbuch „Faust 1. Teil" von Johann Wolfgang von Goethe, fielen mir ein, als ich an die heutige Neujahrsansprache dachte.
„Ich bin allhier erst kurze Zeit" In der Tat bin ich ja erst seit dem 15. Dezember Bürger dieser Gemeinde.

„und komme voll Ergebenheit". Diese Höflichkeit des 19. Jh. scheint heute etwas übertrieben, zumal Ergebenheit eine Passivität beschreibt. Frei nach dem Motto: „Ich nehme halt alles so hin, wie es kommt". Das trifft für mich nicht zu. Ich habe mich aktiv darum bemüht, Bürger von Schönkirchen zu werden. Gleichwohl versuche ich, mich hier mit einer gewissen Zurückhaltung und in dem Bewusstsein zu integrieren, dass Sie viel mehr über Schönkirchen wissen, als ich mir in der kurzen Zeit anlesen könnte. „Ich komme mit Bescheidenheit" wäre hier also zutreffender. Aber das konnte Goethe ja nicht wissen.

„Menschen zu sprechen und zu kennen". Diese Zeile habe ich etwas abgeändert. Bei Goethe heißt es wörtlich „einen Mann zu sprechen und zu kennen.", da der Schüler nur Dr. Faust meint. Aber ich will ja nicht nur einen

Mann kennenlernen, sondern Sie alle. Ich möchte Ihnen zuhören und mit Ihnen Gespräche führen, um schnell heimisch zu werden. Schon jetzt kann ich sagen, dass ich mich bislang gut an- und aufgenommen fühle.

„Die andre mir mit Ehrfurcht nennen." Auch diese Zeile habe ich leicht abgewandelt. Zudem denke ich, dass die Begriffe „Respekt" und „Wertschätzung" angebrachter sind. Ich halte sie für die wesentlichen Elemente im Umgang miteinander. Und in der Tat habe ich vielfach erleben können, dass hier meist wertschätzend voneinander gesprochen wird.

Wie also könnte meine Neujahrsansprache aussehen, lautete deshalb meine Frage. Und in welche Form kann ich meinen Vortrag kleiden?

Kurt Tucholsky bot hier zwei Möglichkeiten an:
Die erste ist, eine Rede mit der chinesischen Geschichte ca. 2500 vor Christus zu beginnen, möglichst langatmig zu reden, umständlich einzuleiten, worüber gesprochen wird, die Sätze zu verschachteln, damit der Zuhörer am Ende des Satzes nicht mehr weiß, wie der Anfang war sowie das Ende des Vortrags möglichst oft anzukündigen, ohne jedoch zum Ende zu kommen. Daraus entstand manche politische Rede.

Als Alternative empfahl er hingegen kurze, prägnante Sätze, eine klare Gliederung und die Redezeit strikt zu begrenzen. Daraus entstand das geflügelte Wort, wonach man über alles reden kann, außer über 15 Minuten. Ich will versuchen, mich an die zweite Empfehlung zu halten.

Über das, was in Schönkirchen im vergangenen Jahr passiert ist, kann ich Ihnen nur wenig erzählen. Das meiste wissen Sie aus eigener Anschauung und persönlichem Erleben hier vor Ort besser als ich. Daher möchte ich mich auf wenige Punkte konzentrieren, die aus meiner Sicht Schönkirchen heute und morgen betreffen werden.

Eine große Veränderung ist, dass Schönkirchen erstmals den Gürtel enger schnallen muss, da wesentliche Steuereinnahmen weggebrochen sind. Dieser Umstand hat bereits jetzt dazu geführt, dass Leistungen der Gemeinde teurer wurden und Steuern erhöht werden mussten. Zur Erläuterung: In 2016 betrug unser Haushaltsdefizit rund 4,15 Mio. Euro, welches sich in den nächsten Jahren noch deutlich erhöhen wird. Allein bis Ende 2017 wird Schönkirchen rund 7,33 Mio € Schulden haben.

Für uns alle und vor allem für die davon direkt Betroffenen, z.B. die Familien, sind diese Erhöhungen von Steuern und Beiträgen mehr als nur ärgerlich. Sie sind ein Eingriff in jedermanns Portemonnaie. Fakt ist jedoch, dass das Land mittels FAG einer Gemeinde vorschreibt, dass sie, wenn sie finanzielle Hilfen in Anspruch nehmen muss, zunächst ihre örtlichen Steuern und Abgaben deutlich zu erhöhen hat.

Schönkirchen war daher gezwungen, bereits für 2016 die Grundsteuern A + B sowie die Gewerbesteuer nachhaltig zu erhöhen. Und in 2017 stehen überall weitere Erhöhungen an. Z.B. die Beiträge für die Kitas, die Bücherei und anderes mehr. Allein durch die Erhöhung der Gewerbesteuer von 320 auf 370% innerhalb von zwei Jahren entsteht Schönkirchen ein deutlicher Nachteil im Werben um Unternehmensansiedlungen.

Es sei dahingestellt, ob dieser Ansatz des Landes richtig ist. Ich will jedoch nicht verhehlen, dass sich diese Auflagen aus meiner Sicht zugleich auch gegen die schnelle Erholung einer Gemeinde richtet. Schließlich wird sie in ihrer Wettbewerbsfähigkeit erheblich eingeschränkt.

Ihre Gemeindevertreter sind pflichtgemäß den Auflagen des Landes nachgekommen. Dabei haben Sie versucht, den Rahmen des jeweils Machbaren, mit möglichst wenig Belastungen für die Bürger, auszuschöpfen. Diesen Prozess gilt es gemeinsam fortzusetzen. Sollten Sie dazu weitere Ideen und Vorschläge haben, lade ich Sie heute schon ein, dass wir uns darüber unterhalten. Denn wenn wir alle konstruktiv zusammenarbeiten, sollten wir die finanzschwachen Zeiten für Schönkirchen schnell überwinden können.

Wie Sie wissen, hat unsere Gemeindevertretung bereits einen wichtigen Schritt in die Zukunft gemacht, indem sie das neue Gewerbegebiet „Söhren V" ausgewiesen hat. Die vom Land erzwungenen Erhöhungen der Gewerbesteuer sind jedoch kontraproduktiv. Natürlich könnte man sagen, woanders sind diese Steuersätze noch höher. Und da haben sie sicher auch Recht. Ich meine jedoch, wir sollten uns nicht an noch schlechter dastehenden Kommunen orientieren, sondern an den besser aufgestellten.

Dazu ein Beispiel: Nach Berichten der Presse erhebt die Gemeinde Bosau derzeit eine Gewerbesteuer von nur 255%! (LN, 28.10.2016, S. 10) Es gilt also, sich gemeinsam zu überlegen, was wir tun können, um den uns aufgezwungenen Wettbewerbsnachteil zu kompensieren.

Genug Potenzial für eine positive Entwicklung hat Schönkirchen allemal. Die Frage ist also: Welche anderen Vorteile können wir bei unserem Werben um Unternehmen hervorheben und erfolgreich kommunizieren?

Nun, sehr geehrte Damen und Herren: Eine Patentlösung kann ich Ihnen hier und heute auch nicht anbieten. Sie können jedoch sicher sein, dass wir alle Kräfte bündeln und zusammen hart daran arbeiten werden, Schönkirchen wieder schuldenfrei zu machen. Fest steht jedenfalls: Für Schwarzmalerei ist trotz der aktuellen Situation kein Grund. Im Gegenteil: Ich glaube angesichts der hier vorhandenen Strukturen an unseren gemeinsamen Erfolg.

Beruhigend ist zum Beispiel, dass Schönkirchen mit seiner Infrastruktur gut aufgestellt ist und die nächsten Jahre des „engen Gürtels" einigermaßen gut

überstehen kann. Die in der Vergangenheit getätigten Investitionen tragen hierzu bei.

Auch der nun beginnende Ausbau des Breitbandnetzes in Schönkirchen ist von Bedeutung. Die Einführung von 50 bis 100 Mbit-Leitungen ist ein wichtiger Baustein im Wettbewerb. Dabei handelt es sich keineswegs um einen Luxus. Im Gegenteil: Diese Leitungsgeschwindigkeiten stellen heute eine Notwendigkeit für Unternehmen dar. Wie kürzlich zu lesen war, haben bereits zwei Unternehmen ihre Ansiedlung in Schönkirchen abgesagt, weil eben diese Leitungen fehlten. Sie sehen also, welche Bedeutung der Ausbau hat. Und Sie sehen auch, dass schon heute, noch bevor der B-Plan „Söhren V" endgültig verabschiedet ist, interessante Unternehmen angesprochen werden, um sie für Schönkirchen zu gewinnen. Angesichts der langfristigen Planungen von Unternehmen ist die frühzeitige Ansprache ohnehin ein Gebot der Stunde.

Doch es geht nicht nur um Gewerbeansiedlung allein: Hier neu entstehende Unternehmen bringen auch Mitarbeiter und deren Familien mit, welche bei uns wohnen möchten. Deren Fragen werden sein: Wo können wir wohnen? Wo kann ich meine Kinder unterbringen? Was kostet ein KiTa-Platz? Wie ist das Schulangebot? Und auch: Wie ist die ärztliche Versorgung vor Ort? Wie sind die Einkaufsmöglichkeiten, wie gut ist der öffentliche Personennahverkehr und welche Freizeitwerte bietet Schönkirchen?

Neben der Werbung um Unternehmen sind wir also gehalten, uns zugleich zu überlegen, wie wir diese Fragen positiv beantworten können. Der Amtsentwicklungsplan, welcher Ende Januar vorgestellt werden soll, vermittelt Daten, welche für unseren weiteren Weg hilfreich sind. Ich darf Sie heute schon zu dessen Veröffentlichung am 26. Januar einladen.

So wird dort z.B. beschrieben, dass Schönkirchen bis 2030 mit ca. 14% mehr Kindern und Jugendlichen zu rechnen hat, aber auch mit erheblich mehr älteren Menschen. Darauf müssen wir uns einstellen.

Zu den Themen KiTa- und Schulentwicklung werden bereits in der nächsten Woche Gespräche stattfinden. Auch an der Ausweisung weiterer Baugebiete und des ÖPNV wird bereits gearbeitet. Mit dem demografischen Wandel müssen wir uns noch beschäftigen.

Entscheidend ist jedoch: Eine gute Infrastruktur, über die wir dem Grunde nach zweifellos verfügen, kann durchaus dazu beitragen, Nachteile, wie z.B. die Höhe der Gewerbesteuer, auszugleichen. Diese Pfunde geschickt einzusetzen und zu kommunizieren, wird dazu beitragen, Schönkirchen wieder in die Erfolgsspur zurück zu bringen. Nebenbei bemerkt: Ich freue mich, dass das Amt Schrevenborn mit Herrn Kuhl einen Fachmann für Öffentlichkeitsarbeit „eingekauft" hat, der uns hier sicher helfen kann.

Von politischer Seite wurden also erste Schritte mit der Ausweisung des neuen Gewerbegebietes gemacht. Mit der Ansprache von Unternehmen wurde ebenfalls bereits begonnen. Dies werden wir mit allen Kräften fortzusetzen. Und natürlich werden auch die bereits ansässigen Unternehmen weiterhin gepflegt.

Der Sky-Markt wird in das Gewerbegebiet ziehen und somit eine zentralere Lage im Ort einnehmen. Das Thema Ortsbus wurde ebenfalls angeschoben und wohl noch in diesem Jahr starten. Hier wurde zuletzt nicht mehr über das ob, sondern nur noch über das wie, bezüglich dessen Finanzierung diskutiert. Auch „Hein Schönberg", die Eisenbahnlinie von Kiel nach Schönberg, mit Halt in Schönkirchen wird für uns von Vorteil sein.

Lassen Sie uns in diesem Zusammenhang künftig auch einmal ein Auge darauf werfen, wie wir damit Touristen, zumindest als Tagesgäste, nach Schönkirchen locken können, um auch hier unsere Einnahmesituation zu verbessern. Vielleicht gibt es auch hier von Ihnen bisher noch nicht ausgesprochene Ideen. Lassen Sie uns also schauen, wie wir Schönkirchen auch in dieser Hinsicht bewerben können. Ein Ausflug zu uns würde sich meiner Meinung nach gerade dann anbieten, wenn das Wetter für den Strand nicht gut geeignet ist. Und das sind immerhin rund 250 Tage im Jahr.

Wenngleich also viele Dinge im Fluss sind, und wir den aktuellen Herausforderungen für Schönkirchen sicher mit Erfolg begegnen werden, so meine ich auch, dass wir es dabei nicht belassen dürfen und über die Zeit der Konsolidierung hinaus schauen sollten.

Daher möchte ich anregen, dass wir alle einen Prozess anstoßen, der Schönkirchens Zukunft vordenkt und in Angriff nimmt. Wie soll bspw. Schönkirchen 2027 von seinen Bürgern und von der „Außenwelt" wahrgenommen werden? Wie wollen wir dem demografischen Wandel in Zukunft begegnen? Wie können wir unsere Gemeinde stärken? Was wird dafür erforderlich sein? Alles Fragen, meine Damen und Herren, mit denen wir uns klugerweise bereits heute beschäftigen sollten, wenn Schönkirchen auch in Zukunft „gesund" und selbstständig bleiben soll. Diesen Prozess möchte ich mit Ihnen allen anstoßen.

Erforderlich erscheinen mir diese Überlegungen angesichts der Anstrengungen, welche andere Gemeinden, wie z.B. Eutin, Schönberg und Malente unternehmen, um ihre Zukunft bereits heute zu planen und umzusetzen. Aber auch der Druck von außen steigt. Ein Blick in die Presse mag hierfür genügen.

So forderte kürzlich der SSW-Landtagsabgeordnete Lars Harms, dass Gemeinden fusioniert werden sollten, um sogenannte Großgemeinden mit mindestens 15 bis 20.000 Einwohnern zu bilden. Herr Harms will Verwaltungen zusammenlegen, um so Einspareffekte zu erzielen. Im Falle eines Wahlsiegs der jetzigen Regierungskoalition soll der SSW diese Forderung durchsetzen. Laut Herrn Harms sollen sich die Gemeinden bereits ab 2017 auf freiwilliger Basis

zusammenschließen und dieser Prozess bis 2022, ggf. mit Zwang, umgesetzt sein.

Diesem Begehren, meine Damen und Herren, sollten wir mit der eigenständigen Gestaltung unserer Zukunft eine deutliche Absage erteilen. Schließlich ist ein monetärer Einspareffekt bislang ebenso wenig bewiesen, wie ein verwaltungstechnischer. Ein Verlust an direkter Demokratie hingegen schon. Heute können Sie ihre Gemeindevertreter und Ihren Bürgermeister stets ansprechen, wenn Sie etwas auf dem Herzen haben. Sie können sich selbst direkt einbringen und unmittelbar an der Entwicklung Schönkirchens mitarbeiten. In einer zentralisierten Großgemeinde ist dieses Mitgestalten erheblich umständlicher.

Ich hoffe also, dass sich Herr Harms sich mit seiner Forderung nicht durchsetzen kann. Gleichwohl sollten wir – auch angesichts der immer knapper werdenden Haushaltsmittel – vorurteilsfrei darüber nachdenken, was machbar ist, um Schönkirchen zu stärken und wie wir Gemeinden im Amt Schrevenborn noch mehr kooperieren und uns ergänzen können, ohne jedoch unsere Bürgernähe zu vernachlässigen. Ich denke, je eher und zielgerichteter wir diese Fragen angehen, desto besser können wir Schönkirchen als lebens- und liebenswerte, selbständige Gemeinde im Amt Schrevenborn weiterentwickeln.

Ich halte es daher für sinnvoll, die Zukunft Schönkirchens nicht nur mit der Verwaltung und der Politik zu erörtern, sondern Sie als Bürger zu beteiligen. Auch Ihre Anregungen und Ideen sind gefragt, um gemeinsam voran zu kommen.

Ohnehin sind Ihre Engagements als Schönkirchener, in den Vereinen und Verbänden, bei der Feuerwehr und den Rettungsdiensten, wie in allen anderen Bereichen die Basis für eine lebendige Gemeinde. Ohne ihr Engagement würde keine Gemeinde funktionieren und sich entwickeln.

Ein Blick in die aktuelle Ausgabe der SKN zeigt die vielfältigen Möglichkeiten auf, wie Sie sich in Schönkirchen betätigen können. Diese Angebote gilt es auch künftig im Interesse aller zu stärken.

Die Bedeutung eines guten, sprich aktiven, Gemeindelebens erscheint mir zudem im Angesicht des Terrorismus immer wichtiger. Köln, Würzburg, München, Ansbach und zuletzt Berlin zeigen auf, dass der Terrorismus in Deutschland angekommen ist. Bei den Tätern handelt es sich aus meiner Sicht schlichtweg um Verbrecher, welche wahllos und angeblich im Namen einer Religion unschuldige Menschen töten. Denn schaut man sich die Religionen einmal genauer an, wird deutlich, dass diese grundsätzlich friedliebend sind.

Bei diesen Gräueltaten handelt es sich also weniger um die Durchsetzung religiöser Gedanken, als vielmehr darum, Macht über andere zu erhalten und um die Unterdrückung der Freiheit von Menschen, gleich welchen Glaubens. Hass auf

all diejenigen, welche in friedlicher Gemeinschaft leben wollen, sind weitere Triebfedern dieser Verbrecher. Populismus und Fanatismus ergeben hier eine schreckliche Melange der Intoleranz und gefährden uns alle.

Ein intaktes Gemeindeleben hingegen, mit gemeinsamen Werten und der erfolgreichen Integration der zu uns aus Kriegsgebieten geflüchteten Menschen, kann dazu beitragen, dass eine Gemeinde weniger gefährdet ist. Die hiesige Flüchtlingshilfe leistet hier einen wichtigen Beitrag. Den zu uns Gekommenen unsere Werte zu vermitteln und sie in unser Gemeindeleben einzubinden, erscheint mir als bedeutsam für den sozialen Frieden in unserer Gemeinde.

Die bei uns Aufgenommenen benötigen jedoch auch Anerkennung, Wertschätzung und sinnvolle Beschäftigungen. Integrieren wir also die uns zugewiesenen Flüchtlinge, ob in der Feuerwehr, in den Vereinen oder in anderer Weise. Achten wir einander und aufeinander, um unser Gemeindeleben zu bereichern und um mögliche Gefahren für Schönkirchen frühzeitig zu erkennen bzw. abzuwehren.

Lassen Sie uns deshalb in diesem Zusammenhang ruhig auch einmal laut darüber nachdenken, welchen Wert z.B. eine sogenannte „Schönkirchener Ehrenamtsmesse" haben könnte. Ich denke dabei an eine Veranstaltung, bei der sich alle unsere Vereine und Organisationen gemeinsam präsentieren. Damit könnte einerseits die Vielfalt unseres Gemeindeleben plastisch dargestellt und zugleich auch Nachwuchswerbung betrieben werden. Vielleicht möchte jemand von Ihnen dies in die Hand nehmen, oder kennt jemanden, der sich dafür engagieren möchte. Dann freue ich mich, von Ihnen zu hören.

Ich weiß, es gibt eine ähnliche Messe in Plön für den Kreis Plön, nicht jedoch ausschließlich für Schönkirchen. Angesichts der steigenden Zahl von Neubürgern hier meine ich jedoch, dass eine solche Veranstaltung nur für Schönkirchen von Nutzen sein könnte. Natürlich sind auch hier Ihre Ideen stets willkommen. Im Übrigen finde ich es richtig gut, dass sich das Ehrenamt in Schönkirchen so großer Zustimmung erfreut. Stellvertretend für sie alle werden wir gleich einige ehrenamtlich Tätige würdigen, worauf ich mich schon sehr freue.

Lassen Sie mich abschließend kurz noch einmal die Herausforderungen für Schönkirchen heute und morgen zusammenfassen.

- Der Haushalt muss wieder schuldenfrei werden
- Das Gewerbegebiet sollte schnellstmöglich eröffnet werden
- Die Infrastruktur (KiTas, Schulen, ÖPNV etc.) ist auszubauen
- Das Ehrenamt ist weiterhin zu stärken
- Der soziale Frieden in der Gemeinde ist zu erhalten
- Für Schönkirchen ist ein Zukunftsbild zu entwerfen und umzusetzen.

Viele Aufgaben also. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass es uns gemeinsam gelingen wird, dies alles zu bewältigen.

Meine Damen und Herren, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, damit möchte ich meine Gedanken und Ausführungen für heute beenden. Ein Blick auf die Uhr sagt mir, dass ich den zweiten Vorschlag von Kurt Tucholsky einigermaßen beherzigt habe. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und für Ihre Aufmerksamkeit. Auch im Namen unserer Verwaltung wünsche ich Ihnen allen nochmals ein erfolgreiches Jahr 2017. Vielen Dank.